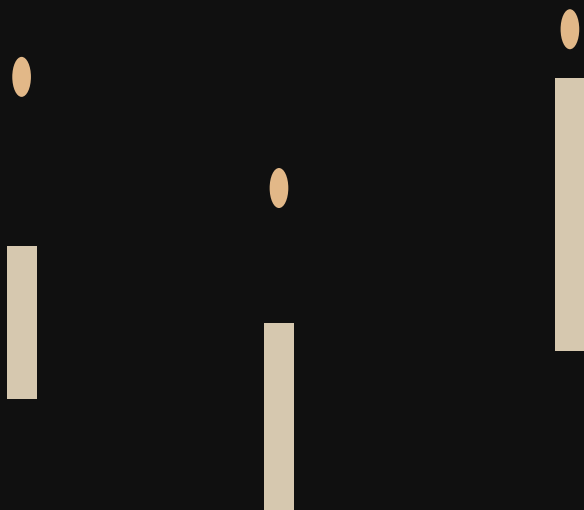


STORY 004 / VOL. 01

ALLES IST VERGIFTET.



Eine letzte Nacht unter Freunden.

ALLES IST VERGIFTET.

Am Morgen lagen siebenundzwanzig abgebrannte weisse Kerzen auf Kus Holzboden.

Vielleicht waren es auch dreissig.

Zaen hatte irgendwann aufgehört zu zählen.

«Weisse Kerzen vertreiben böse Geister», hatte Sofie immer gesagt.

Sofie war längst weg.

Die Geister waren geblieben.

Es war Zaens letzte Nacht in der Stadt gewesen. Ku hatte Tequila besorgt, Dada das Bier und Toko einen Beutel Gras, der für drei Wochen gereicht hätte.

Ennio brachte schlechte Witze mit.

Jeder gab, was er konnte.

Sie sassen auf dem Boden wie vor zwanzig Jahren. Fünf Männer, die einmal geglaubt hatten, die Welt würde auf sie warten.

Jetzt wartete höchstens noch der Kater.

Aus den Lautsprechern kam alter Hip-Hop. Irgendwann lief Jan Delay.

Alles ist vergiftet.

Ku hob sein Glas.

«Wisst ihr noch? Morgens um fünf zum Boarden. Draussen minus zehn Grad, im Auto der erste Joint und Jan auf voller Lautstärke.»

«Und du bist jedes verdammte Mal gefahren wie ein besoffener Postbote», sagte Dada.

Sie lachten.

Dieses Lachen, das nur Menschen kennen, die sich schon geliebt haben, bevor sie wussten, was Liebe bedeutet.

«Alles ist vergiftet», wiederholte Ku. «Damals war's ein Song. Heute ist es eine Diagnose.»

«Ach, halt die Fresse», sagte Ennio. «Damals war auch schon alles kaputt. Wir waren bloss zu bekifft, um es zu merken.»

Zaen lächelte.

Er dachte an die verschneiten Strassen, die ersten Sonnenstrahlen über den Bergen, die billigen Sandwiches an Tankstellen.

An Tage, die nichts gekostet hatten ausser Benzin und ein bisschen Verstand.

«Diese Tage waren nicht vergiftet», sagte er. «Kein bisschen.»

Für einen Moment wurde es still.

Dann begann Ku von seiner neuesten Idee zu erzählen.

«Stellt euch vor, die Welt geht endgültig vor die Hunde. Die Luft ungeniessbar, die Sonne tödlich, draussen kein Leben mehr. Und wir sitzen unter riesigen Glaskuppeln. Ganze Städte. Wie Goldfische im Aquarium.»

«Mit oder ohne Gras?», fragte Toko.

«Mit, du Idiot.»

«Dann bin ich dabei.»

«Zaen, wir sollten eine Geschichte darüber schreiben. Über die letzten Menschen unter Glas.»

Zaen nickte.

«Und draussen wächst ein einziger Baum. Frei. Ohne Menschen.»

«Was soll das für ein Ende sein?»

«Ein gutes.»

Sie tranken darauf.

Irgendwann kam Lu vorbei. Sie brachte einen Brief, den Zaen nicht öffnen wollte.

Sie umarmte ihn lange.

«Du kommst doch wieder?»

«Ich war noch nie richtig da.»

Sie schlug ihm auf die Brust.

Dann küsste sie ihn auf die Wange und ging.

Niemand sagte etwas.

Gegen vier Uhr morgens waren die Gespräche langsamer geworden. Der Tequila war leer. Die Musik spielte für sich allein.

Dada schlief mit dem Kopf auf einem Kissen, das nach altem Rauch roch. Ennio redete im Traum. Toko suchte seit einer Stunde sein Feuerzeug.

Es lag in seiner Hand.

Ku sass neben Zaen und betrachtete die letzte brennende Kerze.

«Du wirst uns fehlen, du Arschloch.»

«Ich weiss.»

«Nein, weisst du nicht.»

Zaen legte ihm eine Hand auf die Schulter.

Mehr gab es nicht zu sagen.

Als der Morgen kam, lag die Wohnung voller Rauch, leerer Flaschen und Erinnerungen, die keiner aufräumen wollte.

Zaen nahm seinen Rucksack.

Auf dem Tisch liess er einen Zettel liegen.

Schreibt die Geschichte mit den Kuppeln.

Und lasst den verdamnten Baum stehen.

Dann ging er zum Bahnhof.

Die Stadt war noch müde. Ein Lieferwagen rumpelte über das Kopfsteinpflaster. Zwei Tauben stritten um ein Stück Brot.

Zaen zündete sich eine Zigarette an.

Er hatte vier Freunde zurückgelassen, eine Frau, die vielleicht auf ihn wartete, und ein Leben, das ihm längst nicht mehr gehörte.

In seiner Jackentasche fand er eine kleine weisse Kerze.

Ku musste sie hineingesteckt haben.

Zaen lachte.

«Ihr verdammten Idioten.»

Dann steckte er sie zurück.

**Man wusste schliesslich nie, wann man wieder etwas Licht
brauchte.**

